

## Gottesdienst

am Dienstag, 25. Dezember 2018 in Henggart

Pfarrer Oliver Baumgartner

### Schriftlesung (Verkündigung)

#### **Lk 2, 1-20 (ZÜB)**

Luk 2:1 Es geschah aber in jenen Tagen, dass ein Erlass ausging vom Kaiser Augustus, alle Welt solle sich in Steuerlisten eintragen lassen. 2 Dies war die erste Erhebung; sie fand statt, als Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und alle machten sich auf den Weg, um sich eintragen zu lassen, jeder in seine Heimatstadt.

4 Auch Josef ging von Galiläa aus der Stadt Nazaret hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heisst, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, 5 um sich eintragen zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die war schwanger.

6 Und es geschah, während sie dort waren, dass die Zeit kam, da sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe, denn in der Herberge war kein Platz für sie.

8 Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde. 9 Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und der Glanz des Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich sehr.

10 Da sagte der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn seht, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volk widerfahren wird: 11 Euch wurde heute der Retter geboren, der Gesalbte, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Futterkrippe liegt.

13 Und auf einmal war bei dem Engel die ganze himmlische Heerschar, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden unter den Menschen seines Wohlgefallens.

15 Und es geschah, als die Engel von ihnen weggegangen waren, in den Himmel zurück, dass die Hirten zueinander sagten: Lasst uns nach Betlehem gehen und die Geschichte sehen, die der Herr uns kundgetan hat! 16 Und sie gingen eilends und

fanden Maria und Josef und das neugeborene Kind, das in der Futterkrippe lag. 17 Und als sie es sahen, taten sie das Wort kund, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten gesagt wurde. 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehrten zurück und priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

## **Predigt** (Verkündigung)

### **Joh 3,17**

**17** Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Liebe Gemeinde

1. Zwei Männer im besten Alter hatten es sich zur Gewohnheit gemacht, Weihnachten in New York zu verbringen. Der eine von ihnen war geschieden und fiel sonst an Weihnachten in eine Depression. Der andere war ein ewiger Junggeselle, der sich aus Weihnachten überhaupt nichts machte, gutaussehend, aber auch ein wenig oberflächlich.

So verabschiedeten sie sich gleich nach der Arbeit von den Kollegen und flogen nach New York. Mittlerweile kannten sie die Stadt recht gut und wussten, wo man es sich gut gehen lassen kann über die Festtage. Sie kannten die schönen, aber auch die weniger schönen Seiten dieser riesigen Stadt. Früh am Morgen des letzten Arbeitstages vor Weihnachten kamen sie in New York an.

Als sie vom Flughafen in die Stadt zum Hotel fuhren, stiegen sie aus dem Taxi, und der eine von ihnen, der Geschiedene, sagte beim Aussteigen zum Fahrer: «Danke vielmals für die angenehme Fahrt! Sie haben grossartige Arbeit geleistet!»

Der Taxifahrer runzelte die Stirn. «Sie wollen mich wohl blöd anmachen, oder?» «Nein!», sagte der Mann schnell, ich will sie nicht blöd anmachen, ich bin wirklich gern mit Ihnen gefahren. Ich bewundere, wie Sie bei dem wahnsinnigen Verkehr und dieser Hektik so ruhig bleiben und sicher fahren können. Herzlichen Dank für

Ihre Arbeit!» Er schüttelte dem verdutzten Taxifahrer die Hand. «Yeah! Gern geschehen!», sagte der Fahrer und fuhr los.

Der andere hatte es nicht mitbekommen und fragte: «Was war das eben?» Der Geschiedene antwortete: «Ich versuche, die Liebe nach New York zu bringen. Ich glaube, das ist das einzige, was diese Stadt retten kann. Besonders jetzt an Weihnachten.»

Sein Kollege schaut ihn mit grossen und verständnislosen Augen an. «Wie willst du als einzelner Mensch diese ganze Stadt retten?» fragte er spöttisch. Aber der andere sagte: «Ich bin nicht mehr ein einzelner Mann. Ich habe dem Taxifahrer eine grosse Freude gemacht mit meinem Kompliment. Nimm mal an, er hat heute noch 20 Fahrgäste. Er wird zu diesen 20 Fahrgästen viel netter sein als vorher. Und diese 20 Fahrgäste werden dann auch angesteckt und die Freundlichkeit weitertragen, vielleicht zu ihren Angestellten, zu Freunden, Familien, zum gestressten Verkaufspersonal in den Läden usw. Das kann nur am heutigen Tag ohne Probleme bereits etwa 1000 Personen betreffen. Das ist doch schon mal nicht schlecht, oder?»

Der andere war noch nicht überzeugt. Er glaubte nicht an Gott und auch nicht an gute Taten. «Aber du bist darauf angewiesen, dass der Taxifahrer wirklich deine Freundlichkeit weitergibt. Wenn er das nicht tut, ist alles vergebens» «Nein, das ist es nicht», sagte der Erste. «Das System ist natürlich nicht hundertprozentig sicher. Aber ich werde heute sicher noch mit 10 Leuten zu tun haben. Und wenn von denen nur drei die Freundlichkeit weitergeben, ist das schon ein Erfolg, und aus den drei werden dann möglicherweise 3'000 in kurzer Zeit, die ich mit ein bisschen Freundlichkeit beeinflussen kann.»

«Du bist doch ein Spinner», sagte der andere. Das ist doch vergebliche Mühe. «Mühe macht das überhaupt nicht», sagte der erste überzeugt. «Es hat mich nur 10 Sekunden gekostet, dem Taxifahrer ein Kompliment zu machen. Ich habe ihm nicht mal Trinkgeld gegeben.»

Sie unterbrachen die Unterhaltung, weil gerade ein Trupp Strassenarbeiter vorbeikam und den Gehweg säuberten. Sie machten ganz verbissene Gesichter, weil alle Passanten ausweichen mussten und dabei leise oder laut fluchten.

Der Geschiedene ging auf den Vordersten zu, streckte ihm die Hand entgegen und sagte: «Vielen Dank für Ihre grossartige Arbeit. Dank Ihnen wird die Stadt schön und sauber sein zu Weihnachten!» Dem Arbeiter fiel fast sein Besen aus der Hand. Wie versteinert stand er da und vergass, an der Zigarette zu ziehen. Der ungläubige Kollege lachte nur und schüttelte den Kopf. «Also du bist wirklich unmöglich!»

In diesem Augenblick hörten sie, wie eine Frau sich laut beschwerte, weil sie mit ihren vielen Einkaufstüten einen grossen Bogen um die Strassenarbeiter machen musste. Aber der vorderste Arbeiter lächelte die Frau an und sagte freundlich zu ihr: «I'm sorry, Madam, I wish you a very happy Christmas!» Und das Ergebnis kann man sich vielleicht vorstellen. Im Gesicht der Frau ging in diesem Augenblick die Sonne auf. «Verstehst du jetzt, was ich meine», sagte der Mann zu seinem Kollegen. Und der nickte nur beeindruckt.

Sie standen noch immer vor dem Eingang des Hotels, als neben ihnen ein Bus hielt und einige Passagiere aussteigen liess. Kurz bevor der Bus wegfahren wollte, kam junge Frau um die Ecke gerannt. Unsere beiden Männer gingen zur Seite, um sie durch zu lassen, aber der Busfahrer wollte gerade die Türen schliessen, da hob der eine, der Skeptische, die Hand und machte dem Busfahrer ein Zeichen, er solle warten. Im letzten Moment erreichte die Frau den Bus. Sie trug eine Mappe und einige Bücher in der Hand. Sie bedankte sich und strahlte plötzlich über das ganze Gesicht.

Als der Bus weg war, sagte der Geschiedene zu seinem Kollegen: «Na so was, so kenne ich dich ja gar nicht.» Der andere antwortete: «Ich dachte, das kann ich auch. Scheint zu funktionieren.» «Das hast du nur gemacht, weil sie jung und hübsch war! Ich habe genau gesehen, dass du ihr auch noch zugezwinkert hast!», sagte der Geschiedene. «Klar», gab der andere zu, «aber es hat trotzdem funktioniert. Wenn das eine Lehrerin war, wie ich vermute, wird sie dieses Lächeln jetzt in die Schule tragen, und eine ganze Schulklasse wird einen fantastischen Tag haben!»

2. Kann Weihnachten die Welt verbessern? Ich glaube schon. Ich habe gestern an der Christnachtsfeier schon gesagt, dass Weihnachten eigentlich das Potential hätte, wirklich die Welt zu verwandeln, indem es die Menschen verwandelt.

Diese Kampagne mit der Freundlichkeit ist ja nicht neu. Vor langer Zeit hat schon mal einer damit angefangen. Er hat ein kleines Kind ausgewählt und gesagt: Dieses Kind wird der Zündfunke sein für die neue Kampagne der Liebe auf der Welt. Es wird der Zündfunke sein für eine neue Bewegung, und es wird sein wie ein Licht in der Finsternis. Nicht alle, aber einige werden verstehen, was das bedeutet: [Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.](#)

Amen.